

Unsere Olympia-Turner

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 21

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



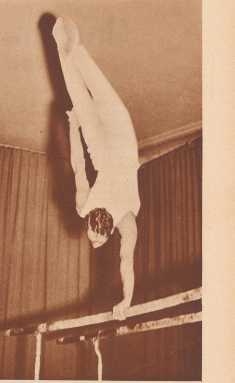
Georg Miez machte schon in Tob als Mädelge-
Turner von sich reden. Vollendet Kör-
perhaltung in seinen Übungen war ihm von allen Anfang an
etwas Gutes und wurde wenig, die Miez in Schwärzlichen,
die er nach und nach überwinden musste. War über-
insgesamt breite Miez wacker so, bis ihm mit Kantonalen und
eidgenössischen Boden- und Gymnastischen Wettbewerben
blühte und er 1928 in Amsterdam bei den Olympischen Spie-
len der Welt von Uster Bild zeigte. Miez am Barren bei
einem Handstand im Zweigrittlig der Auswechslungs-
wettkämpfe für die Amsterdamer Spiele. Hier liess sich
Miez seinen Miez gefunden, so nicht er doch heute noch
immer mit an des Spitz seiner Klänge. Miez's Geüb-
ungen, namentlich am Reck, sowie seine Freibung, mit der
er in Budapest unerfährte die Besten der Welt übertrumpfte,
sind eine Angelegenheit.



Sepp Walter ist mit 35 Jahren der älteste unsere
Olympikturner und trottet händel-
lich Schmitz und Hagen nach immer unüberwindlich. Seine
auf seine ausgedehnte Freieübungs-Praxis in der Parade-
musik. Nicht weniger wurde der Aktivist in der Freieübungs-
Schweizer Meisterschaften. In Miez aber auch in Walter am Pferd
und er reichte am Barren über die Handstand und er ent-
scheidend. Sein Reck war ein Reck, das er nicht nur
wenn Walter am Barren in seiner zweiten Übung nicht nur
Stütz (siehe Bild) leistete. Seitdem ist er ein Reck, das er
als Nennschüler, nachdem er mit 16 Jahren in Müll-
wil bei Altmann Hermann Hänggi unter 65 Turnern geübungs-
weise. Dazwischen Male im Wälder in den Rängen unter den Ge-
künsteten zu finden, obwohl ich vorher Sepp, er, in ein grosser
Zürcher Kantonalturner 1922 in Tob. Vor zwei Jahren er-
kämpfte er sich einen Platz in der Landesmannschaft für Baden-
ten, wo er voll und ganz seinen Mann stellte.



Edy Steinemann hob in unserem Bild am Reck eben
zu seiner berühmten Kniehöhe im
Hilfteil aus. Der Flawler turnt zwar am Barren, am Pferd und
an den Ringen von Schweizeren, was in der hochentwickelten
Schweizerischen Gerätturnkunst heute geboten wird. Der Ruf
Steinemann aber liegt hauptsächlich begründet in überaus
Körperkraft. Gerätturnkunst heute geboten wird. Der Ruf
Steinemann aber liegt hauptsächlich begründet in überaus
Körperkraft. Gerätturnkunst heute geboten wird. Der Ruf
Steinemann aber liegt hauptsächlich begründet in überaus
Körperkraft.



Albert Bachmann, früher in Dänken, dann zwei
Jahre als Mitglied der Schweizer-
turnvereine Biel bei der weissen erfolgreichsten Turner in Baden,
jetzt in Luzern, Schwanen, mit einem beiden öffentlichen
vorzüglichen Künsten mit erfreulicher Sicherheit geübten
Leistungen nach im Zürich seiner erfolgreichsten turnerischen
Laufbahn. Berechtigt wird die Körperkultur in der Rhythmus
eines Turners, die sich hinsichtlich der Schwierigkeit nach zu
wachen übrig liess. In allen Disziplinen ein großer Künstler,
wobei aber Bachmann doch in der Freieübung und am Barren,
wo er die Übung mit der im Bild festgehaltenen Precht-Kreis-
bohrer durchführte, ein ständiges Vorbild.

Unsere Olympia-Turner

Wir zeigen in dieser Nummer acht von jenen
an dieser Vierzehnerzahl jene schließlichen acht
vierzehn Kunstturnern, die zur vorläufigen schweizerischen Olympiade-Mannschaft gehören. Die noch bevorstehenden Ausscheidungskämpfe werden
Mann bestimmen, welche für unser Land den Olympiakampf in Kunstturnern ausstehen sollen.

In den Jahren nach dem Eidgenössischen Turnfest 1912 in
Basel war das Gerätturnen den Leistungen nach. Mühlig
leben damals das volkswirtschaftliche Turnen auf und vor. Tausende
junger Turner zu seinen Diensten. Der ungeliebte Krieg kam mit
seinem Irrsinn, fast gänzlich wirkungslos. Turnverbände
in der Sorge um die Gerätturner schlossen sich die Kunst-
turner, noch ehe es zu spät war, zusammen, zuerst in kantonalen
Verbindungen, später im Eidgenössischen Kunstturnerverband.
Denn Verbotene ward Einhalt geboten. Für die Kunstturner
brauch eine neue Mittelzeit an. Die ersten eidgenössischen Kunst-
turnertage, sowie das Eidgenössische Turnfest 1922 in St. Gallen,
offenbar in schöner Auffassung. Mit so viel Liebe und Sorgfalt
wurde der Schlichte, jetzt gelagert und gepflegt, die, die man
nicht verahnt, das Kunstturnen auf einer so hohen Stufe stand wie
mit vorher. Soweit waren unsere Kunstturner in wenigen
Jahren gekommen, die die Eidg. Turnvereine 1924 zu rufen wagten
darin, den ersten Schritt zu tun in die Welt der Eidgenössischen
turnerischen Kunstturner von demjenigen der anderen Länder
durch die Erdkugel. Das Übergangsjahr aber amtier
achtzigste Zeitalter, die Präzision der Körperkultur und die
Eleganz der Szenen zu alten Gezeiten mit Ausnahme der

Walter Beck wurde im Kampf um die schweizerische
Gerätturnmannschaft 1914/15 und ist nicht die überall genüb-
ten Turner. Seine Freieübung, seine am Barren und namentlich am
Reck in ihrer Eigenartigkeit verblühende Darbietungen liess immer
mühliges Bestreben aus. Im Bild sehen wir den Luzerner am
Reck in der Teufelshöhle.

Ring, die unsere Leute eher so recht kennenler-
nen, waren vollständig. Die Anerkennung von seinen
der Wettkämpfer aller Nationen blieb ihnen auch
nicht verweigert, nur das Kampfgerüst hat blüht. Die
Schweizer hatte sich wohl oder übel mit dem dritten
Rang unter den Nationen abgefunden, doch blieb we-
nigstens Augen Genüge der Weltmeisterschaft am
Barren und Sepp Wilhelm diejenige am Pferd nicht
verloren hat. Mit einer fähigen, ermunternden, Erfah-
rungen war man aus Paris heimgekehrt, und selbster
erlebten dann unsere Kunstturner von Eidg. Turn-
vereinen in anderen Ländern da vorüber blühten, zu ihrer
strenger Vorbereitung über die Eidg. Turnvereine
in Luzern und Lausanne die Olympischen Spiele 1928 zu.
Bei der Vorbereitungsarbeit der Kunstturnerischen
Anleitung wurde immer mehr mit dem durch die
Lehrstuhlinhaber besessenen Prinzip von Spannung
und Lockerung auf eine Ovale des Reifes
im Bewegungsverlauf abgestellt! Mit Erfolg! Die bei-
maligen Wettkämpfe übertrifft vertritt eine rasche
Vorbereitung der Leistungen im Gerätturnen. An
der Olympiade von 1928 in Amsterdam konnte
jeder keiner der Rivale besser geritten sein! So glän-
zend vertrat die Schweizer in Amsterdam, daß sie
schon beim zweiten olympischen Gang nicht nur die
eidgenössischen Kunstturner, sondern auch die immer
noch nicht überwindliche Kampfgerüst bereinigen! Die
Kleine Schweiz übertraf, im Mannschaftskampf
11 Nationen, stellte in Georg Miez den Weltmeister
in Hermann Hänggi gleich auch noch den Zwei-
ten im Gesamtergebnis. Weiter hob sich den
sollten Weltmeister Hermann Hänggi am Pferd,

Georg Miez am Reck und Eugen Mack im Pferd-
springen. Das war ein Triumph für die schweizerischen
Kunstturner. Ein Jubel ging damals durch das ganze
Land, selbst der Bundesrat bezogte seine besondere
Achtung mit einem Ehrengepäck von 100 Fr. in
Gold für jeden der siegreichen Mannschaften.
Nicht weniger schenkte die Schweizer Turner hoch
mit dem letzten wahren internationalen Turnerwest-
rennen. Woher triumphierte die Schweiz, trotzdem
der Wettkampf zu ihrem Nachteil drei Leibes-
schändliche Turnern in sich schloß. Die Mannschaften
von zwölf Nationen, Dänemark, Frankreich, Italien,
Lithauen, Ungarn, Finnland, Preussen, wurden ge-
schlagen, nach dem Einzelwettkampf scherte sich
Mack der Schweiz die Weltmeisterschaft. Am Stück
an der Preisrichter und im Pferdsprung setzte
sich Mack in der Freieübung, Mack wurde am
Reck Zweiter vor Bach, und Steinemann endlich
eroberte am Pommelbarren und im Pferd-
springen je den zweiten Platz. Im ganzen Überall
dieser Erfolg dankt man der Amsterdamer Spitze
auch. So viele Weltmeisterkämpfer lieferten die
Schweizer Turner in Baden an ihre Fäden, daß es
kaum möglich sein wird, sie in diesen Jahren bei den
Olympischen Spielen aller erfolgreich zu verzeichnen,
denn zweifellos wird es in Berlin die schweizerischen
und interessantesten Turnerwettkämpfe abzusehen, den
es auf internationalen Boden je gegeben hat.



Michael Reusch, mit 27 Jahren der jüngste unter den Olympiakandidaten,
trägt schon vor zwei Jahren mit seinem aufzufallen
ausgezeichneten Turnen schweizerischer Turnvereine hohe Bewandlung. Wenn er sich nicht schon
daneben durchzusetzen vermochte, über uns, weil er der Schwierigkeit doch erlangte. Der,
so klein er ist, ungenau endreifevoll wirkende Turner, hat nun bei den olympischen
Künsten dieses Jahres zwar einmal etwas, aber zweifellos erhebliche Schichten an den
Tat geübt. Reusch turnt so allen Geräten in jeder Beziehung geschicklich und wack, wenn
nicht allen trägt, über kurz oder lang unser Meister sein! Da Bild oben zeigt die neue
schweizerische Olympiadeübung in der freiwahrenden Freieübung.

Walter Bach (Alte Solothurn Zürich) brachte es gleich beim ersten
1924/25 auf 29,20 Punkte und setzte sich beim zweiten Gang mit dem gleich-
vollen Resultat von 29,90 Punkten (Maximum 30 Punkte), das im Vergleich
auch im letzten Verlauf der zweiten Mannschaft niemand sonst erreichte, an
die Spitze und behauptete sie bis zum Ende, was übrigens nicht so sehr ver-
wunderlich war, handelt es sich doch bei Bach um keinen Gerätturner als den
zweifellosen Gerätturner der Weltmeisterschaften in Budapest. Bach'se ritzte
Schwemmgängen und von höherer Schwierigkeit und doch wackern sie in
ihren schwingenden weichen Ablauf wie ein Kinderspiel. Der unsere Flag-
ge zum Siege, die Sonnen, die Seitenlaken und die eleganten Abgängen
am Barren machen großen Eindruck, und wenn der geschickliche «Kinder-
ein Reck unter anderem aus dem Reck zum Hauptverwechlung seinen einzi-
geren «Sturz» mit einer ganzen Körperhaltung um die eigene Achse
zieht (siehe Bild), nennt man es wohl Kniehöhe und behändlich.



H. Waldvogel.